



Liebe Mitglieder und Freunde der Mainzer Schönstattfamilie, liebe Leserinnen und Leser, wissen Sie, dass der Ausspruch „Alle Jubeljahre mal“ für ein seltenes Ereignis steht? In diesem Jahr war es so weit, nach 25 Jahren wurde in der katholischen Kirche wieder das Heilige Jahr gefeiert. Deshalb wehte vor dem Schönstatt-Heiligtum in Weiskirchen auch die Fahne mit dessen Logo.

Vorbereitet wurde es schon im vorherigen mit einem Jahr des Gebets. In diesem waren alle eingeladen, in der Gemeinschaft oder auch für sich allein die Bedeutung des Betens zu entdecken oder die eigene Gebetspraxis zu vertiefen. Da das weniger bekannt war, wurde es am Diözesantag im Januar aufgegriffen, also praktisch schnell noch nachgeholt.

Das Heilige Jahr 2025 stand unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“. Papst Franziskus hat es ausgerufen, um in Zeiten von Kriegen und globalen Krisen eine Zeit der Besinnung und Erneuerung zu schaffen. Christinnen und Christen und alle Menschen guten Willens sollen wieder Hoffnung

schöpfen können. Diese Hoffnung konnte die Mainzer Schönstattfamilie auch beim diesjährigen Kapellchenfest schöpfen.

Da der vorherige Kapellchenbrief schon vor zwei Jahren herausgegeben wurde, finden Sie auch noch Berichte aus dem Jahr 2024, insbesondere über die zahlreichen Veranstaltungen zum Gedenken des 100. Todestags von Fritz Esser. Auch wenn es schon eine Weile her ist, so sind die Botschaften doch weiterhin aktuell.

So wünsche ich Ihnen viel Freude, Zuversicht und Hoffnung beim Lesen des Kapellchenbriefs.

Anne Etz, Redaktion



Foto: Balthasar Blumers

Vorwort

Ankommen in neuer Umgebung und bei sich selbst

In der vergangenen Sonntagsmesse entdeckte ich während der Fürbitten eine mindestens 5 cm große grüne Heuschrecke am Ständer der Osterkerze. Zur Gabenbereitung war sie auf dem Altar und kam näher an Messbuch, Hostienschale und Kelch. Doch bevor ich meine Verteidigungsstrategien entfalten konnte, flog sie nach hinten und raus aus dem offenen Heiligtum.



Heiligtum bei Vollmond



Apfelbaum mit sehr vielen Früchten im Schönstatt-Zentrum

Ja, seit ich nahe beim Schönstatt-Zentrum lebe, habe ich so manches kennen gelernt: Den Feldhasen, der gerne zum Abendessen nach der Dämmerung auf unsere Wiesen kommt, er kennt den Eingang von der Straße her und hat ein eigenes Schlupfloch im rechten Eck hinter dem Heiligtum. - Ein Reh, das die Sonnenblumen nebenan schon liebte, als sie noch klein waren. - Die Maus mit ihrem Mauseloch im Fritz Esser Grab, eher ein Notausgang. Ich habe ihn schon zweimal fest verschlossen, aber die Maus schob die Steine wieder zur Seite.

Und das Apfelbäumchen mit seinen vielen Früchten, gepflanzt am Kapellchenfest 2014 zum 100. Jubiläum der Schönstatt-Bewegung. Immer wieder sammele ich gute Äpfel am Boden auf, den Wildbienen und Insekten überlasse ich gerne die angenagten. Zuhause entdecke ich dann, dass die meisten Äpfel bewohnt sind, aber sie schmecken. So ein Wurm lässt mir immer mehr als die Hälfte des Apfels übrig.

Und da sind noch die Menschen, denen die Gottesmutter und ihr Heiligtum wichtig sind und sie besuchen. Da kommt eine Kroatian aus Bosnien und putzt das Heiligtum; unser Hausmeister mit Pilgerheiligtümern in der polnischen Gemeinde von Offenbach; regelmäßige Beter bei den Anbetungszeiten freitags und samstags; die treuen Gottesdienstbesucher.

Zur „Stammkundschaft“ gesellt sich die „Laufkundschaft“. Neugierige Tagungsbesucher; Wanderer vom Weg: „Dürfen wir mal reinschauen?“; zielstrebig Angereiste: „Ich wollte schon immer hier mal herkommen zum Grab von Pfarrer Krimm, er hat mich in meiner Jugend geistlich begleitet!“ – „Wir verdanken ihm viel beim Start unsrer Ehe.“

Und das wünsche ich den verehrten Lesern dieser Zeilen, dass wir uns im Heiligtum der Gottesmutter tief angenommen fühlen und Heimat finden. Sie schaut mich an und ich schaue sie an. – Zur Heimat gehören aber auch die Mitmenschen, dass ich mich als zugehörig erfahre im Volk Gottes, bei der Mainzer Schönstattfamilie. Ich werde angenommen, so wie ich bin.

1. Wallfahrtsgnade:

Die Gnade der seelischen Beheimatung

Balthasar Blumers

Im August 2025



Christine Feil (Küsterin), Pfarrer Balthasar Blumers und Kevin Siebert bei der Segnung des neuen Messgewandes mit dem Motto des Heiligen Jahres



Heiligtum der Werktagsheiligkeit an Pfingsten 2025



Osterkerze mit dem Motto des Heiligen Jahrs, davor ein Bild mit Kerze zum Gedenken an den verstorbenen Papst Franziskus.

Fotos: Balthasar Blumers

Schönstatt-Bewegung Deutschland

Liebesbündnis im Herzen der Kirche



Liebesbündnis - fünf Grundvollzüge (Foto: POS)

Gebet

Maria, Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt,

wir wollen deinem Sohn nachfolgen, ihn immer tiefer kennen und unsere Umwelt, unseren Alltag und unser Leben von der Freude und Botschaft des Evangeliums durchdringen lassen. Hilf uns dabei. Sei Mutter unseres Glaubens, wie du Mutter des Erlösers bist.

Hilf unseren Glaubensweg so zu gehen, dass unser Alltag immer mehr durchdrungen wird vom Weg deines Sohnes.

So bitten wir:

Ich glaube an mein Persönliches Ideal

Sei mir Orientierungstern, der mir hilft, das Ideal meines Lebens zu erfassen und ihm zu folgen.

Ich glaube, dass ich wachsen kann

Sei mir Wegweiser, der mich hinweist auf den nächsten Schritt meines persönlichen Wachstums.

Ich glaube, Gott wirkt in meinem Leben

Sei mir Spurenleserin, die mich Gottes Wirken in meinem Leben erkennen und beantworten lässt.

Ich glaube, dass mein Beitrag zählt

Sei mir Vorbild im Tun, dass ich meinen Beitrag dort einbringe, wo er dran ist.

Ich glaube an dein Charisma

Sei uns liebende Mutter, die uns im anderen den Bruder und die Schwester erkennen lässt, damit zwischen uns eine Atmosphäre von Vertrauen entsteht, die ausstrahlt.

Maria, Mutter der Kirche,

wie du und mit dir soll unser Leben ein Leben in Christus werden, das einen Unterschied macht. Im Bündnis mit dir wirken wir für die Welt und die Kirche vom Heiligtum aus. Stärke unseren Glauben und hilf bei jedem Schritt auf diesem Weg.

Für heute bitten wir: Hilf, dass unser Lebensweg zu einem Liebesbündnisweg wird.

Dafür stellen wir uns dir erneut zur Verfügung: O meine Gebieterin, o meine Mutter! Dir bringe ich mich ganz dar. Und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute: meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar.

Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und Eigentum. Amen.

Gebet für den geistlichen Schritt anlässlich der Krönung auf Belmonte zu Pfingsten 2025

Diözesantag 2025

Schritte zum tieferen Gebet

Msgr. Dr. Peter Wolf, geistlicher Leiter des Seminar- und Bewegungshauses Schönstatt-Zentrum Marienfried, hat am Diözesantag im Januar in die Gedanken seines Buches „Schritte zu tieferem Gebet - Gebetsschule“ eingeführt.



In unserer Zeit haben allzu viele Menschen ihre liebe Not mit dem Gebet. Manche haben es aufgegeben zu beten, manche haben es nie begonnen. Andere mühen sich redlich um das Gebet, aber vermissen Hilfestellung und Anregungen. Mit der kleinen Broschüre möchte Dr. Wolf anregen, der persönlichen Biografie des eigenen Betens nachzugehen und sich diese bewusst zu machen. Danach lädt er ein, über die Wirklichkeit des Gebetes neu nachzudenken. Er stellt verschiedene Schritte zu einem tieferen Beten vor und ermutigt, für das eigene Gebetsleben etwas dazuzugewinnen.

Die Broschüre ist im Schönstatt-Zentrum erhältlich und digital unter:



Kapellchenfest 2025

„Seid Pilger der Hoffnung“



Das Motto des Heiligen Jahr 2025 war Thema beim Kapellchenfest zum Weihetag der Schönstatt-Kapelle in Weiskirchen. In der Einladung schrieb Diözesanpräses Balthasar Blumers:

„Der verstorbene Papst Franziskus hat uns für dieses Jahr eine Mahnung, eine Aufforderung mitgegeben: „Seid Pilger der Hoffnung!“ Dazu sagt er: „Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird.“ Noch liegt das „Morgen“ im Dunkeln, aber wir machen es wie die Pilger im Signet des Heiligen Jahres: Wir halten uns aneinander fest und am Kreuz Christi, es wird uns zum Anker, der Sicherheit schenkt, auch wenn die Wellen hochschlagen und das Schifflein starken Schwankungen ausgesetzt ist.“

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht.

Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

Vaclav Havel, Prag

Zusammenfassungen und Fotos: Anne Etz



Kapellchenfest 2025

Nacht am Heiligtum



Illumition in der Nacht am Heiligtum der jungen Schönstattfamilie (Foto: Ursula Doll)

Kapellchenfest 2024

Das Kreuz der Einheit leben

- Herausforderungen der neuen pastoralen Räume

Diözesanpräses Balthasar Blumers machte in der Einladung zum Kapellchenfest deutlich, dass angesichts der Beobachtung, dass es in Gesellschaft und Kirche rauer wird, wir darüber diskutieren und jammern können, es aber nicht helfe. Stattdessen rief er auf: „Halten wir uns an Pater Kentenich, der uns rät, „Inseln zu bauen“, Orte, Gemeinschaften und Gruppen, wo man anders miteinander umgeht.“

Der Festgottesdienst zum Kapellchenfest begann schon um 11 Uhr, damit die Jugendlichen und junge Familien, die am Vorabend zur Nacht am Heiligtum gekommen sind, auch daran teilnehmen konnten. Danach gab es einen kleinen Imbiss mit leckeren Bratwürste.

Am Nachmittag griff Frau Maria-Theresia Gresch im Rahmen einer Andacht das Thema „Das Kreuz der Einheit leben - Herausforderungen der neuen pastoralen Räume“ auf.

Familien- und Einzelsegen, Beichtgelegenheit und Basar zugunsten des Zentrums wurden auch gerne angenommen. Danach klang der Nachmittag mit offenen Begegnungen bei Kaffee und Kuchen aus.

Zusammenfassung: Anne Etz, Foto: Ursula Doll



Andacht mit Kreuz der Einheit

Mit Dir – Tanzen für Leib und Seele

Ein schwungvoller Tag für Ehepaare im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen



Wieder waren Ehepaare eingeladen, sich füreinander Zeit zu nehmen, zu tanzen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Nach einer kurzen Begrüßungs- und Vorstellungsrunde um 9 Uhr ging es gleich rund. Unser Turniertanzpaar brachten seine langjährigen Erfahrungen ins Spiel und frischten mit konkreten Tipps die

Leib gut, sondern auch der Seele – aber dieses Zusammenspiel rundeten kurze Impulse für das Leben zu zweit gut ab. „Ich schau Dir in die Augen“ war ihr roter Faden. Sie luden mit vorgeschlagenen Fragen ein zum Paargespräch. Dafür gab es im Haus und auf dem Gelände in der Sonne viele ruhige Plätze. Gegen Abend

mehr oder weniger lebendigen Erinnerungen an die eigene Tanzstunde auf. Dass die Paare unterschiedlich aktuelle Tanzerfahrungen einbrachten, führte zu der einen oder anderen persönlichen Begleitung.

Das alles tat sicher schon nicht nur dem

wurde es spannend: Nach einer Umkleidepause trafen sich die festlich gekleideten Paare für ein Gruppenfoto. Dann formierten sie sich zum Einzug und schritten in einer feierlichen Polonaise durch das Foyer des Schönstattzentrums. Das war die Eröffnung des Gala-Abends mit reichhaltigem Gala-Dinner, das unsere Teammitglieder gezaubert hatten. Zwischen den Gängen gab es natürlich einige Tanzrunden und unsere „Tanzlehrer“ wirbelten in einer exzellenten Einlage über die Tanzfläche.

Zum Abschluss trafen sich die Paare im Heiligtum. Dort wurden sie nach einer kleinen Einstimmung eingeladen, sich gegenseitig zu segnen. Als sich die Paare um 22 Uhr beim Abschied bedankten, meinten einige „Bis nächstes Jahr!“

Bericht und Foto: Klaus Heizmann

Gedenken am 18. Januar 2024

100. Todestag von Fritz Esser

Wer ein Schönstatt-Heiligtum betritt, dem fällt unweigerlich der Lichtrahmen ins Auge, der um das Gnadenbild der Gottesmutter leuchtet. Nicht jeder Besucher kennt aber den Namen dessen, der diesen Lichtrahmen in solch ansprechender Weise gestaltet und umgesetzt hat. Es war Fritz Esser, ein Schüler aus dem Studienheim der Pallottiner in Schönstatt, Vallendar, dessen Grabstätte sich heute neben dem Schönstatt-Heiligtum in Weiskirchen, Diözese Mainz, befindet. Am 18. Januar 2024 jährte sich der Todestag von Fritz Esser zum 100. Mal. Zu seinem Gedenken nahm die Schönstattfamilie aus dem Bistum Mainz an der Bündnisfeier in der Pilgerkirche in Schönstatt teil.

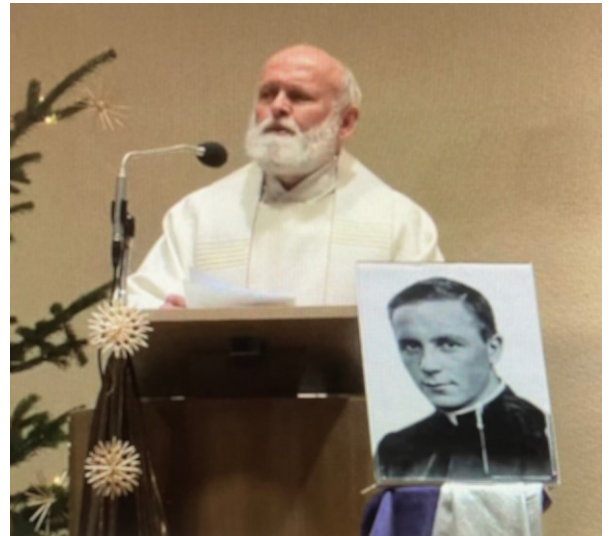
Diözesanpräses Pfarrer Balthasar Blumers begann seine Predigt mit der Frage „Wohin mit der Angst“, die angesichts der allgemeinen Weltlage wieder aktuell werde. Pater Kentenich habe immer wieder auf die zentrale Bedeutung der Angst im Leben der modernen Menschen hingewiesen, aber auch auf den Weg der Heilung, die Wagnis der Kindlichkeit und auf das Heiligtum als Ort: „Dort können wir die Angst fürs Gnadenkapital nutzbringend abgeben“. Das Leben von Fritz Esser zeuge davon.

So habe Fritz Esser vor dem Abitur Angst bekommen und wollte aufgeben. Pater Kentenich aber ließ das nicht zu und sagte zu ihm: „Tu was für die Gottesmutter und sie kümmert sich um dich“. Aus diesem Vertrauen heraus fertigte Fritz des Lichtrahmen mit den Worten „Servus Mariae nunquam peribit“ (ein Diener Mariens geht niemals zugrunde). Fritz nahm als einer der schlechtesten Schüler seiner Klasse seine eigenen Grenzen an und vertraute sich kindlich der Gottesmutter an.

Im Januar 1921 musste Fritz Esser das Noviziat der Pallottiner verlassen, konnte also nicht Priester werden.

Pater Kentenich half ihm als geistlicher Begleiter, so dass Fritz wenig später in einem Gebet formulierte: „Stehe mir endlich auch - wenn ich dessen auch ganz unwürdig bin, - persönlich im Tode bei, damit ich den letzten Kampf noch glücklich bestehe. Segne endlich, o gute Mta, die Marianische Kongregation, den Apostolischen Bund, die Liga, überhaupt unsere ganze Gesellschaft, und Sorge, dass die Idee Deines Werkzeuges Vinzenz [Pallotti], der jetzt an Deinem Thron weilt, sich wieder durchringe und Wirklichkeit werde zur Ehre Deines Sohnes, und gebrauche mich und meinen Bruder und meine Angehörigen und Mitbrüder alle als Deine Werkzeuge dazu - Amen.“

Im August 1923 schreibt ihm Pater Kentenich: „Lieber Fritz, wie man mir sagt, bist du auf dem Weg zum Himmel. Was wir erstreben, das ist Dir in naher Aussicht. Ob Du Dich freust, unsern alten treuen Mitsodalen bei unserer himmlischen Mutter wiederzusehen? Grüß sie alle von mir und sag ihnen, sie sollen mich nicht vergessen und mir helfen, meine Lebensaufgabe zu lösen. Ich helfe



Dir auch beten, dass Du die Deinige glücklich vollendest. Augenblicklich habe ich Priesterexerzitien. Leide etwas für den guten Ausgang! Beiliegendes Bildchen als Andenken. Willst Du Dein Leben nicht aufopfern für die Apostolische Bewegung?“

Fritz Esser habe sich hineingegeben in das Liebesbündnis und in die beginnende Schönstattbewegung. Sein Zeugnis strahle bis heute und er lädt uns ein, dass auch wir unser Leben, aber gerade auch unser Kranksein, unser Opfer hineingeben ins Gnadenkapital, dass von Schönstatt vom Heiligtum aus ein Neuaufbruch geschieht für die Neuevangelisierung in unsere heutige Gesellschaft.



In der anschließenden Liebesbündnisfeier im Urheiligtum reflektierte Frau Ursula Doll die Risse im Leben von Fritz Esser, aber auch die Zuversicht und den Raum für den Einbruch des Göttlichen in seinem Leben. So dürfen wir Fritz Esser als Fürsprecher bitten, uns durch unsere Risse im Alltag zu neuer Zuversicht und Weite zu führen, und er könne uns Vorbild dafür sein, in Leiden und Niederlagen nicht aufzugeben, sondern unser Leben im Liebesbündnis mit der Gottesmutter zu meistern.

Zusammenfassung: Anne Etz, Fotos: Schönstatt TV

Delegiertentag 2024 in Schönstatt

Vortrag über Fritz Esser

Wenn man 100 Jahre nach dem Tod von einem 24-Jährigen spricht, muss er schon etwas Besonderes gewesen sein, ja im Rufe der Heiligkeit stehen. Trotzdem ist Fritz Esser in der weltweiten Schönstattfamilie wenig bekannt, es sei denn als Schöpfer des Lichtrahmens. Um das zu ändern, stehe ich hier.

Das Leben von Fritz war durchzogen von tiefen Rissen – doch jeder neue Riss wurde vergoldet, schaffte Raum für den Einbruch des Göttlichen:

Fritz war vaterlos aufgewachsen

Pater Kentenich wurde ihm zum Vater: Von seinem 12. Lebensjahr bis zu seinem Tod. Davon war er sieben Jahre lang der Beichtvater für Fritz.

Schon in der Kindheit wurde Fritz sterbenskrank

Seine Mutter versprach Gott, bei Genesung Fritz freizugeben, sollte er Priester werden wollen.

Die Mutter war zu arm, um die Priesterausbildung bezahlen zu können, der Heimatpfarrer half

So kam Fritz mit 12 Jahren zu den Pallottinern nach Schönstatt und Pater Josef Kentenich wurde Spiritual der Jungen.

Fritz war durch den Verkauf des Elternhauses heimatlos geworden. Die Mutter ging in Stellung.

Pater Kentenich machte ihn zu seinem Sekretär, so konnte er in den Ferien in Schönstatt bleiben.

Fritz hatte viele Kämpfe und Ängste auszustehen. Von 39 Schülern war er der 36. Würde er das Abitur schaffen?

Pater Kentenich machte ihm Mut, er war bei allen durch seine Frohnatur beliebt. Die Mitschüler halfen ihm, wo sie nur konnten – auch durch heimliches Abschreiben.

Fritz wollte der Gottesmutter nach bestandem Abitur ein Denkmal setzen.

Er opferte seine ganze Freizeit, um den Lichtrahmen zu fertigen. Seine ganze schöpferische Kraft galt dem Heiligtum, kein Einsatz war ihm dafür zu hoch. Es sollte warm und schön sein, damit die Jungen gerne ins Heiligtum kamen. Das taten sie dann auch, in jeder Pause.

Seine schwache Gesundheit jedoch verhinderte ihn nicht daran, apostolisch tätig zu werden.

Fritz schrieb unzählige Briefe an seine Gruppe und anderen an der Front, versorgte sie mit Literatur, Bildern der MTA und – gegen das Heimweh – Zweige vom Christbaum. Auch Zettel für die geistliche Tagesordnung (GTO) schrieb er für sie vor. In den Sanatorien und Krankenhäusern war er

apostolisch tätig, wo immer er konnte. Er erfreute stets seine Besucher.

Fritz war im Noviziat in Limburg oft der Verzweiflung nahe, war die Erziehung dort doch ganz anders als in Schönstatt. Eine Fülle von asketischen Übungen sollte er halten, die aber nicht seinem Persönlichkeitskern trafen, sondern eine leere Hülle blieben.

Pater Kentenich antwortete ihm in seiner Seelennot: „...“, der Ib. Gott hat Sie durch die dunkle Nacht der Seele geführt. Lassen Sie sich nicht zersplittern durch das, was sie hören und lesen ... bleiben Sie das sorgenlose Kind an der Hand unserer Mutter.

Die Marienliebe ist das Fundament ihres Heilighkeitsgebäudes...“ (J.K. 1919/20)

Fritz konnte nicht bei den Pallottinern bleiben, weil keine Besserung seiner Krankheit eintrat. Am 4. Januar 1921 wurde er entlassen. Nun mussten er und seine Mutter für die Behandlung aufkommen. Dazu kam noch die große Inflation.

Fritz wurde kreativ, um an Geldquellen zu kommen. Er fing eine Briefmarkensammlung an und viele aus Schönstatt sammelten mit. Er schrieb Bittbriefe ins Ausland und unterhielt ein Dollar-Konto, und vieles mehr. Seine Kontakte reichten bis Amerika.

Fritz starb, ohne sein Berufsziel, Priester zu werden, zu erreichen.

Er opferte sein Leben, Leiden und Sterben bewusst für Schönstatt auf: „Gerne will ich sterben für unsere Idee, für die Idee des Vaters“. Er versprach, dass er vom Himmel aus in seiner Fürsprache für uns nicht lassen werde.

Somit wurde uns in Fritz ein großes Vorbild geschenkt durch

- sein grenzenloses Vertrauen zur Gottesmutter,
- seine tiefe Beheimatung im Kapellchen,
- seine kindliche Liebe zum Gründer Pater Kentenich.

Wir danken für das Geschenk seines Lebens und apostolischen Wirkens. Möge Fritz uns durch unsere Risse im Alltag zu neuer Zuversicht und großer Weite führen.

Referentin: Ursula Doll



Fritz-Esser-Tag 2024

Fritz Esser und Josef Engling

Zwei Klassenkameraden, zwei Freunde, zwei Kriegskinder, zwei Mitglieder der Gründergeneration der Schönstatt-Bewegung und zwei Lebensangebote: Fritz Esser und Josef Engling - um diese beiden ging es beim Fritz-Esser-Tag der Mainzer Schönstattfamilie im Oktober 2024.

Die Referentinnen Dr. Alicja Kostka und Ursula Doll suchten und fanden viele Gemeinsamkeiten zwischen den beiden. Dazu stellten sie in sieben Punkten abwechselnd das Gemeinsame und die Unterschiedlichkeit der beiden heraus, z. B. ihre Familienverhältnisse, ihre Bindung ans Elternhaus, ihr Charakter, ihre Marienliebe, ihre tiefe Bindung an Herrn Pater Kentenich, und ans Heiligtum und ihr beispielhafter apostolischer Eifer. Beide vereint auch ihr Lebensangebot für die Schönstatt-Bewegung, welches sie in naher Todesahnung machten: Fritz verstarb mit 23 Jahren nach einem langen Leidensweg durch Krankheit und Josef wurde im Alter von 20 Jahren im ersten Weltkrieg durch einen Granatsplitter im Feld tödlich getroffen.

An einer Lieblingsidee ließ uns Frau Doll teilhaben: Fritz Esser und Josef Engling, beide Heldensodalen und Mitglieder der Gründergeneration der Schönstatt-Bewegung, sollten auch bei den Heldengräbern zusammen sein. Beide sind nicht dort beigesetzt, sondern Josef Engling in Frankreich, Cambrai und Fritz in Rodgau-Weiskirchen beim Heiligtum der Werktagsheiligkeit. Ein Foto von Fritz mit seinen Lebensdaten wäre doch angemessen und würde dem Auftrag von Pater Kentenich an die Mainzer Schönstattfamilie näherkommen. Er gab uns den Auftrag: Fritz in der gesamten Schönstattfamilie bekannt zu machen.

Die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hörten in der dichten Atmosphäre gebannt zu. Auch die ansprechende äußere Gestaltung trug zur guten Atmosphäre bei.

Lieder von und mit Wilfried Röhrig ergänzten das Thema, besonders das Lied, das er zum 100. Todestag von Fritz Esser komponierte über den Lichtrahmen, dessen Spruch „Ein Diener Mariens geht nie zugrunde“ er in eine zeitgemäße Sprache umsetzte.

Ein Gebet am Grab von Fritz Esser und Monsignore Werner Krimm schloss den besinnlichen Teil des Tages ab. Pfarrer Krimm war einer der ersten, der Fritz Esser in die Jugendarbeit einbrachte.

Bei Kaffee und Kuchen war Gelegenheit zum Austausch. Dafür lagen an der Kaffeetafel auch Cambrai-Bonbons und Briefauschnitte von Fritz an Pater Kentenich und von Pater Kentenich an Fritz aus.



Zum Abschluss wurde der schmerzhafteste Lichterrosenkranz für alle gebetet, die in Kriegen liebe Menschen verloren haben, Verluste erlitten, Schweres, Hunger und Krankheiten tragen mussten und für alle, die den Frieden herbeisehnen.

Dieser Tag hat dazu beigetragen, beide Helden tiefer zu verstehen, sie inniger zu verehren und ihnen mit ganzem Herzen nachzufolgen.

Bericht: Ursula Doll, Fotos: Anne Etz

Die Erinnerungen an Fritz Esser und Josef Engling sind tief in der Geschichte der Schönstatt-Bewegung verwurzelt. Beide Männer zeigen durch ihr Leben und ihr Wirken, wie Hingabe und Vertrauen eine Gemeinschaft prägen und stärken können. Fritz war bekannt für seine außergewöhnliche Kreativität und seine Fähigkeit, auch in schwierigen Zeiten Hoffnung zu schenken. Josef hingegen beeindruckte durch seine Tapferkeit und seinen unbeirrbaren Glauben – ein Vermächtnis, das die Mitglieder der Bewegung bis heute inspiriert. (ae)

Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen Zeitreiseferienwoche 2025

Auch in diesem Sommer fand wieder eine Sommerferienwoche von uns statt. Dieses Jahr haben wir die Woche im Schönstatthaus auf dem Freudenberg in Wiesbaden verbracht. Zusammen mit sechs Mädchen haben wir uns fünf Tage lang auf eine Zeitreise begeben, bei der wir die verschiedensten Lebensrealitäten in unterschiedlichen Jahrhunderten kennenlernen konnten.

Unsere erste Reise ging ins Mittelalter, wo wir Hildegard von Bingen kennengelernt haben und unsere eigenen Wappen gestaltet haben. Mittags konnten wir uns wie richtige mittelalterliche Schlossbesitzerinnen fühlen, da wir dem Schloss Freudenberg einen Besuch abgestattet haben. Dort haben wir das Schloss erkundet, eine Rallye gemacht und eine besondere Führung durch den Klangraum gehabt. Abgerundet wurde der Tag durch einen Spielabend, bei dem wir bekannte und unbekannte Brett- und Kartenspiele gespielt haben.

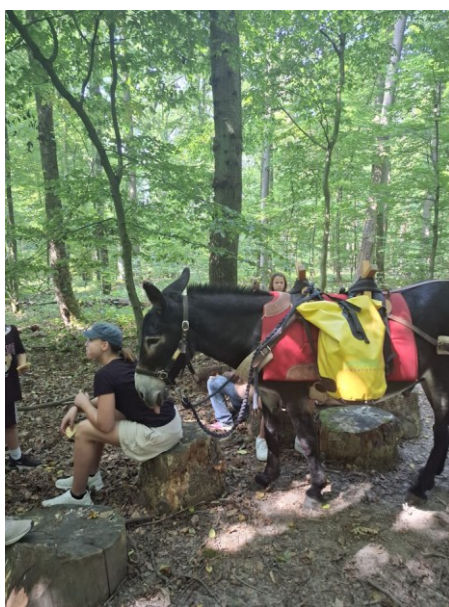
Unsere nächste Reise führte uns noch weiter in die Vergangenheit, so dass wir in der Antike landeten. Direkt morgens haben wir erlebt, was es heißt keine Autos oder öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung zu haben, da wir in Begleitung von drei Eseln eine Wanderung gemacht haben. Glücklicherweise haben die Esel unser Gepäck getragen. Wieder zurück im Haus haben wir nach einer Gruppenstunde unser Können in den Olympischen Spiele gemessen und sind in verschiedenen Kategorien angetreten. Bei Lagerfeuer und Stockbrot ließen wir den Tag ausklingen.

Am letzten ganzen Tag reisten wir in die Zukunft. Bei einer Gruppenstunde haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie wir als Jugend die Zukunft mitgestalten können. Der Nachmittag war mit Wasserspielen und einer Wasserschlacht gefüllt und endete erst, als alle klitschnass waren. Am Bunten Abend konnten alle die wollten etwas vorbereiten, so dass wir verschiedene Tänze und Turnaufführungen gesehen haben. Begleitet wurden wir am Bunten Abend von einer Zeitreiseexpertin, die uns aus den verschiedensten Jahrhunderten Aufgaben, Tänze und Geschichten mitgebracht hatte.

Am Abreisetag reisten wir wieder in die Gegenwart, packten unsere Taschen und bereiteten unseren Gottesdienst vor. Mit Pfarrer Balthasar Blumers haben wir noch einen Abschlussgottesdienst gefeiert und nach einem Gruppenfoto ging es dann für alle wieder nach Hause.

Wir blicken auf eine FeWo voller schöner Momente und Erlebnisse zurück und freuen uns schon ganz doll auf das nächste Gemeinschaftswochenende.

Bericht und Fotos: Leiterinnen der MjF Mainz



Schönstatt-Mannesjugend SMJ Gemeinschaftswochenende 2024

Das erste Gemeinschaftswochenende 2024 fand im März in Vallendar statt. Es stand unter dem Thema "Tarzan". Wir durften dieses Mal viele neue Kinder aus dem Bistum Trier begrüßen. Natürlich war unser Bistum, an diesem Wochenende voller Spaß, Spiel und Gemeinschaft, auch stark vertreten.



Umgebung und Geschichte von Schönstatt. Der Tag wurde mit einem energiegeladenen Dschungelfußball fortgesetzt, bei dem die Kinder sich gegenseitig im Spiel herausforderten. Abends gab es einen Kinoabend Zeichentrickfilm, bei dem der erste Tarzan-Zeichentrickfilm geschaut wurde, der das Thema des Wo-

Am Freitagabend begann die Veranstaltung mit der Ankunft der Kinder. Nach einem herzlichen Empfang gab es ein gemeinsames Abendessen, gefolgt von Kennenlernspielen, um die Gruppe näher zusammenzubringen. Der Höhepunkt des Abends war eine spannende Nachtwanderung durch den „Dschungel“ des Marienbergs, bei der die Teilnehmer der Geschichte des "riesigen Dschungelkrebs" entdeckten.

Der Samstag startete mit einem leckeren Frühstück und einem kleinen Warm-up-Spiel, um richtig wach zu werden. Anschließend folgte eine Gruppenstunde zum Thema „Unser neues Ideal: Miteinander, Füreinander - mit Dir als großem Zeichen“ bei der wir uns mit den Werten der SMJ Mainz-Limburg beschäftigt haben. Das berühmte Chaoszettelspiel sorgte für viel Gelächter, Teamgeist und natürlich Chaos. Am Nachmittag erkundeten die Kinder bei einer Rallye die

Wochenendes perfekt abrundete. Der Tag endete mit einer Runde Doppeltes E, bei der die Kinder noch einmal auspowern konnten unter Beweis stellten.

Am Sonntag wurde das Wochenende mit einem Gottesdienst in der Pilgerkirche beendet. Es war ein schöner Abschluss eines actiongeladenen Wochenendes, das allen Teilnehmern viel Spaß und neue Freude gebracht hat.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und stärkte nicht nur die Bindungen innerhalb der Diözesen, sondern bot den Kindern auch die Möglichkeit, neue Freundschaften zu schließen und ihre Teamfähigkeiten zu verbessern.

*Bericht und Foto:
SMJ - Mainz/Limburg*

Werkwoche 2024 - München

Im März 2024 fand in München unsere jährliche Werkwoche statt. Es war eine intensive Werkwoche zum Thema **"Schwere Zeiten, Starke Männer"**. Beteiligt waren die Diözesen Mainz-Limburg, Speyer und Fulda.

Tag 1 Samstag:

Nach einer kurzen Begrüßung gab es eine gemütliche Kaffeepause mit Kuchen, um sich kennenzulernen.

Anschließend wurden Kennenlernspiele durchgeführt, die das Eis brachen und uns näher zusammenbrachten. Nach dem Abendessen folgte eine Vorführung des Films „Trautmann“, der uns inspirierende Einblicke in einen

Torwart bot, der im 2. Weltkrieg NS-Soldat war. Später wurde das Fußballspiel zwischen Frankreich und Deutschland gemeinsam verfolgt. Die Präsentation über die bevorstehende Werkwoche weckte unsere Vorfreude und gab uns einen Einblick in das, was uns erwartete. Sowie fast jeden Abend schlossen wir auch diesen Tag mit einem Abendgebet ab.

Tag 2 Sonntag:

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Morgengebet sowie jeden Morgen. Der folgende Gottesdienst bot uns die Möglichkeit zur gemeinsamen Andacht. Am Nachmittag stand ein innovatives Spiel namens "Regime gegen Spion", auf dem Programm, das nicht nur unterhaltsam war, sondern auch strategisches Denken erforderte. Nach dem Mittagessen gab es eine Gruppenstunde zur Zielsetzung, in der wir lernten, unsere Ziele zu erreichen. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Spieleabend, der Raum für Spaß und Entspannung bot.

Tag 3 Montag:

Am Montag der Werkwoche waren wir in München und besuchten die



Ludwig-Maximilians-Universität, wo wir mehr über die Geschichte der Weißen Rose erfuhren, gefolgt von einer Führung durch das BMW-Werk, das Einblicke in die deutsche Industrie bot. Das Deutsche Museum bot eine faszinierende Reise durch die Geschichte der Wissenschaft und Technologie. Am Nachmittag fand eine Stadtrallye durch München statt, bei der wir die Stadt erkunden und verschiedene Aufgaben erledigen sollten. Der Tag endete mit einem feierlichen Ringabend, bei dem wir uns in Gruppen teilten und gemeinsam den Tag ausklingen ließen.

Tag 4 Dienstag:

Der Tag begann mit einem Besuch des KZ Dachau, einem bewegenden historischen Ort, der tiefe Einblicke in die dunklen Zeiten der NS-Zeit bot. Das war für uns alle sehr berührend und ergreifend. Wir liefen auf den Spuren von Pater Kentenich und vielen anderen Häftlingen, wie Karl Leisner. Am Abend konnten die Teilnehmer das Fußballspiel zwischen Deutschland und den Niederlanden verfolgen, was eine willkommene Abwechslung bot und den Teamgeist stärkte. Den Abschluss des Tages

bildete die Anbetungsnacht, in der Raum für Besinnung geschaffen wurde.

Tag 5 Mittwoch:

Die Stille der Nachtanbetung wurde durch das Morgengebet gebrochen. Danach ging es Actionvoll weiter mit „British Bulldog“. Im Anschluss folgte ein thematischer Rückblick auf die bisherigen Erfahrungen und Er-

kenntnisse der Woche. Beim Zeitungsschlagen kam wieder etwas Spaß auf. Bei der Auswertung der Rallye in München war die Spannung deutlich zu spüren. Der Tag endete mit einer Weihe und einem festlichen Weiheessen, bei dem Burger serviert wurden, gefolgt von entspanntem Beisammensein und Austausch.

Tag 6 Donnerstag:

Der letzte Tag der Werkwoche war dem Aufräumen gewidmet, sowohl im physischen als auch im geistigen Sinne. Wir reflektierten über unsere Erfahrungen und Erkenntnisse der Woche und bereiteten uns darauf vor, sie in unseren Alltag zu integrieren. Der Abschluss fand im Heiligtum statt, wo wir noch einmal zusammenkamen, um uns zu verabschieden und die gemeinsamen Erinnerungen zu würdigen.

Insgesamt bot die Werkwoche zum Thema "Schwere Zeiten, Starke Männer" uns eine inspirierende und transformative Erfahrung, die uns gestärkt hat.

*Bericht und Foto:
SMJ - Mainz/Limburg*



Familienbewegung

Unterwegs zu Stätten von Edith Stein und Pater Kentenich

Die „Wurzelgeneration“, eine seit rund 40 Jahren bestehende Gruppe in der Schönstatt-Familienliga der Diözese Mainz, trifft sich traditionell jährlich um die Wende September/Oktober an einem Schönstatt-Zentrum, so auch Anfang Oktober 2024 um den Nationalfeiertag in der Marienpfalz, dem Schönstatt-Zentrum des Bistums Speyer in Herxheim bei Landau. Anders als sonst nutzten wir das verlängerte Wochenende neben dem geistlichen auch für ein touristisches Programm.



Nach dem Anreisetag stand zunächst eine Wanderung zur Madenburg hoch über der Deutschen Weinstraße an, einer bewirtschafteten imposanten Ruine. Am späten Nachmittag fanden wir uns im Weingut Bender in Eschbach am Fuße des Burgberges ein; der Betrieb wird nach ökologischen Prinzipien von einer Familie aus dem Schönstatt-Familienbund bewirtschaftet. Wir besichtigten die Kellerei und genossen dort eine ausgedehnte Weinprobe und einen üppigen Imbiss. Später am Abend brachten uns Großraum-Taxis nach Herxheim zurück, da wegen des Weinkonsums natürlich nur wenige Abstinenzler selbst fahren durften; die Autos holten wir am folgenden Tag in Eschbach wieder ab.

Am nächsten Morgen präsentierte Prof. Hubertus Brantzen zur Vorbereitung auf den folgenden Tag seine Überlegungen zum „**Einfluss von Kindheit und Jugend Pater Kentenichs auf die Geschichte der Schönstatt-Bewegung**“ unter dem Blickwinkel der psychischen Entwicklungsphasen bei Kindern.

Den Nachmittag verbrachten wir im nahen Bad Bergzabern auf den Spuren der heiligen Edith Stein, die nach ihrer Konversion vom Judentum in der dortigen Martinskirche am 1. Januar 1922 getauft wurde. Zu unserer Überraschung präsentierte uns der Pfarrer das Taufbuch der Gemeinde mit dem Originaleintrag – und wir stellten verblüfft fest, dass nach Edith Stein noch am selben Tag eine Großtante von einem unserer Mitglieder ebenfalls dort getauft wurde! Auf eigene Faust erkundeten wir noch weitere Stätten mit Bezug zum Aufenthalt der Heiligen in der Stadt.

Den Samstag verbrachten wir im elsässischen Straßburg. Dort lebte der kleine Josef Kentenich 1891/92 ein halbes Jahr mit seiner Mutter, die einem plötzlich verwitweten, dort ansässigen Onkel mit drei kleinen Kindern den Haushalt führte, bis dieser bald wieder heiratete. Der kleine Josef wurde in dieser Zeit dort eingeschult. Ein gründlicher Kenner dieser Zeit, Msgr. Dr. Peter Wolf, der Rektor des nahen Schönstatt-Zentrums in Oberkirch/Baden, führte uns zu den Stätten in der Altstadt, die für den kleinen Jungen wichtig waren: das gut erhaltene Wohnhaus des Onkels, die Schule und den vermutlichen Schulweg sowie die benachbarte ehemalige Klosterkirche Sainte Madelaine, wo wir auch einen Gottesdienst feiern konnten. Danach besichtigten wir die berühmte Astronomische Uhr und das großartige gotische Münster.

Den Sonntagsgottesdienst feierten wir mit Pfr. Michael Hergl aus dem Bistum Speyer und traten, reich beschenkt mit Eindrücken, nach dem Mittagessen die Heimreise an.

Bericht: Michael Stipp, Fotos: Michael Stefan



MTA-Bildstöcke – „Schönstatt vor Ort“

MTA-Bildstock in Nieder-Roden

Im Jahr 1983 wurde beim großen Kreuz der Kolpingsfamilie der Bildstock mit dem Bild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt errichtet. Am Fuß der Stele wurde das Bild von Pater Kantenich angebracht. Später wurde links vom Kreuz die Don Bosco Stele errichtet. Vater Kolping, Don Bosco und Pater Kantenich sind Zeugen für die Fruchtbarkeit der persönlichen Seelsorge.

Bei der Bildstockfeier zum 40. Jubiläum vor 2 Jahren wurde als Beispiel für diese personale Bindung Pater Kantenichs von Frau Sieben das Leben von Sr. Emilie Engel dargestellt. Bei den freien Danksätzen war zu merken, dass durch die jahrlangen Bildstockfeiern eine große Verbundenheit entstanden ist. Es war eine frohe, familiäre Feier!



Bericht und Foto: Helmut Grittner

Mutmachende Bildstockfeiern 2025

In diesem Jahr durfte ich an verschiedenen Bildstockfeiern vor Ort in Rheinhessen, Odenwald und Vogelsberg teilnehmen und die langjährigen Begleiter Pfr. Helmut Grittner und Ines Sieben unterstützen. Dies habe ich mit großer Freude getan und dabei viele nette Menschen kennengelernt. Das Beten am Bildstock und die anschließenden Begegnungen mit frohen, offenen und gläubigen Menschen haben mir viel Kraft und Mut gegeben. Dafür möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott sagen.

Besonders beeindruckend waren die Bildstockfeiern in Herbstein, Münster und Eppertshausen für mich. Diese herzliche und familiäre Atmosphäre während der Bildstockandachten und dem anschließenden Beisammensein, oft direkt am MTA-Bildstock, werden mir lange in Erinnerung bleiben und geben Mut für die Zukunft.

Bei den Andachten haben wir - Ines Sieben und ich - auch in diesem Jahr eine aktuelle und frohe Botschaft aus Schönstatt vermittelt. Diesmal ging es um João Luiz Pozzobon, dessen Seligsprechungsprozess eingeleitet ist und der auch immer wieder dazu angeregt hatte, MTA-Bildstöcke zu errichten.



Bildstockfeier in Eppertshausen

Die Geschichte der pilgernden Gottesmutter von Schönstatt ist eng mit diesem brasilianischen Diakon João Luiz Pozzobon und fünffachen Familienvater verbunden. Er hatte 1950 den Auftrag erhalten, für drei Monate ein großes Pilgerbild zu den Familien in Santa Maria zu bringen, damit davor gebetet wird. Nach dem Ende dieser befristeten Aktion, hat er die pilgernde Gottesmutter von Schönstatt nie mehr allein gelassen und war mit ihr in 35 Jahren 140.000 km für Gott und die Menschen unterwegs.

Daraus ist die weltweite Kampagne der Pilgerheiligtümer entstanden, in Deutschland unter dem Namen "Projekt Pilgerheiligum" bekannt.

Bericht und Foto: Michael Schütt

Terminvorschau 2026

Die **Schönstatt-Kapelle** ist tagsüber für das persönliche Gebet geöffnet.

Eucharistische Anbetung

Freitag: 13 bis 16 Uhr

Samstag: 15 bis 16 Uhr

Monatliche Bündnismesse

jeweils Mittwoch um 19 Uhr am

21.1. 18.2. 18.3.

15.4. 20.5. 17.6.

15.7. 19.8. 16.9.

21.10. 18.11. 16.12.

Maiandachten

an jedem Sonntag im Mai
um 17 Uhr

Rosenkranzandachten

an jedem Sonntag im Oktober
um 17 Uhr

Alle offenen **Veranstaltungen** finden Sie im Jahresflyer.
Hier eine kleine Auswahl:

So, 25.1. Diözesantag der Mainzer Schönstattfamilie

Mi, 25.+26.2. Besinnungsnachmittage, 14 Uhr

So, 1.3. Tag für Ehepaare

Fr-So, 6.-8.3. Wochenende für Mädchen ab 9 Jahren

Sa, 13.6. Pilgern für die Arbeitswelt

Weihetag der Schönstatt-Kapelle:

Sa, 20.6. Nacht am Heiligtum für Jugendliche und
junge Erwachsene / Paare / Familien

So, 21.6. Kapellchenfest mit Gottesdienst, Familien- und
Einzelsegen, Basar, Kaffee und Kuchen

So-Mi, 26.7.-5.8. Zeltlager für Jungen von 9-14 Jahren

Mi-So, 29.7.-2.8. Ferienwoche für Mädchen ab 9 Jahren

Sa, 29.8. Mit dir - Tanzen mit Leib und Seele.
Tag für Ehepaare, 9 – 22 Uhr

Fr, 25.9. Candle Light Dinner für Ehepaare um 19.30 Uhr

Mi, 2.+3.12. Besinnungsnachmittage, 14 Uhr

Fr-So, 4.-6.12. Gemeinschaftswochenende für Jungen
von 9-14 Jahren

Änderungen vorbehalten.



Aktuelle Informationen

zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
durch Einscannen des QR-Codes und auf der Home-
page unter dem Link www.schoenstatt-mainz.de.

E-Mail-Newsletter

erhalten Sie, indem Sie eine
kurze Nachricht senden an
dfr@schoenstatt-mainz.de

Impressum

Herausgeber: Schönstatt-Zentrum Weiskirchen, Pommernstraße 13, 63110 Rodgau

Tel.: 06106 16927, Fax: 06106 14846, info@schoenstatt-mainz.de

Vertreten durch: Pfr. Balthasar Blumers

Redaktion: Anne Etz (V.i.S.d.P), E-Mail: redaktion@schoenstatt-mainz.de

Bildnachweise: siehe Angabe beim Foto oder Beitrag.

Gestaltung: Anne Etz

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Spendenkonto des Trägers Fritz Esser Werk Mainz e. V.:

Liga-Bank Speyer e. G., IBAN: DE85 7509 0300 0000 0630 02, BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: „Spende“ für die Unterstützung des Schönstatt-Zentrum oder „Stiftung“ für den Aufbau
eines langfristigen Vermögens zum Erhalt der Schönstatt-Kapelle. Für eine Spendenbescheinigung bitte
Name und Anschrift angeben.
